

Akademische Jahresfeier der TU Dortmund am 16.12.2019

Begrüßung Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather

Sehr geehrte Festgäste,
Spectabilis,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studierende, vor allem: liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
meine Damen und Herren,

Sie alle heiße ich sehr herzlich willkommen zur Akademischen Jahresfeier der Technischen Universität Dortmund 2019. Dabei begrüße ich Sie sowohl im Namen des Rektorats wie auch im Namen der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund.

Der Universitätschor hat den Abend mit der Unterstützung von Rock'n'Ruhr, wie ich finde sehr schwung- und temperamentvoll und wie immer mit *Gaudeamus Igitur* eröffnet. Beide Ensembles werden uns auch weiter durch den Abend begleiten.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass Sie heute hier sind und diesen Abend für die Preisträgerinnen und Preisträger, aber auch für unsere Universität, die ja heute Geburtstag hat und 51 Jahre wird, besonders festlich werden lassen.

Ganz besonders begrüßen möchte ich heute Abend:

– *Unseren Ehrensensator und Altrektor Erich te Kaat,*

- sowie einen weiteren meiner Vorgänger im Amt, Paul Velsing – lieber Herr Velsing, Sie konnten in diesem Jahr Ihren 80. Geburtstag feiern, noch einmal hier von allen: Herzlichen Glückwunsch zu diesem besonderen Jahrestag!
- Herzlich begrüßen möchte ich die Mitglieder unseres Senats und des Hochschulrats, alle Dekaninnen und Dekane, die Vertreterinnen und Vertreter des AStA und die Mitglieder des regionalen Beirats,
- die Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund, stellvertretend für diese ihren Vorsitzenden Guido Baranowski und ihren Ehrenvorsitzenden Bodo Weidlich,
- ich begrüße gerne zahlreiche, weitere Vertreter aus der Wissenschaft, der Wirtschaft und auch der Stadt Dortmund,
- ebenfalls die Hochschulleitungen unserer Nachbaruniversitäten, mit denen wir in der Universitätsallianz Ruhr zusammenarbeiten sind vertreten, ich grüße den Prorektor der Universität Duisburg Essen, Thomas Spitzley.
- Sehr herzlich willkommen heiße ich außerdem alle internationalen Gäste: aktuell haben wir heute Abend eine Delegation von der Universität Mossul unter der Führung ihres Kanzlers Al-Ahmady zu Gast. Dear Guests from Mossul, welcome to TU Dortmund University!
- Und, nicht zuletzt ganz besonders herzlich: die Preisträgerinnen und Preisträger sowie Ihre Familien und Freunde.

Meine Damen und Herren, wie immer schauen wir am Ende des Jahres einmal zurück: Was brachte 2019 für die TU Dortmund?

Die Studierendenzahlen befinden sich weiterhin auf Rekordniveau - genau 34.269 Studentinnen und Studenten sind aktuell an unserer Universität eingeschrieben. Mit dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ der GWK wurde im Frühjahr auch politisch anerkannt, dass die Studierendenzahlen absehbar nicht deutlich fallen werden. Nun erhalten die Universitäten die bisher befristeten Hochschulpaktmittel auf Dauer.

Dies gab uns den finanziellen Spielraum an diversen Stellen, neue, dauerhafte Professuren zu schaffen und auszustatten, etwa für den Exzellenzcluster RESOLV, für Data Science, im Maschinenbau und der Journalistik. Insbesondere hat das Rektorat kürzlich einen Prozess angestoßen, eine Fakultät für Sozialwissenschaften zu gründen. Ich freue mich darüber, dass dieser Vorschlag große Dynamik bei allen Beteiligten ausgelöst hat und alle sich viele Gedanken machen, wie sie dies konstruktiv gestalten und mit vorantreiben können. Aktuell werden alle Gremien zu diesem Vorschlag gehört und zu Beginn des neuen Jahres können wir dann wahrscheinlich über eine Umsetzung entscheiden.

Doch nicht nur dieser Strukturvorschlag hat im Jahr 2019 für Schwung gesorgt, auch bei unseren ältesten Fakultäten war einiges los: Denn vor 50 Jahren nahmen die ersten Fakultäten den Studienbetrieb. Diese Jubiläen wurden kräftig gefeiert und zu diesem

Anlass verliehen die Fakultäten Mathematik und Bio- und Chemieingenieurwesen Ehrendoktorwürden an international herausragende Wissenschaftler. Eine Jubiläumsveranstaltung, beinhaltete den Besuch der Chemie-Nobelpreisträgerin des Jahres 2018, Prof. Frances Arnold, die damit zugleich unsere neue Veranstaltungsreihe „Initialzündung“ eröffnete. Der Vortrag stieß auf großes Interesse, der Audimax war voll und die anschließende Diskussion zeigte, dass Mitglieder unserer Universität aus den verschiedensten Fachrichtungen teilgenommen, zugehört und mitgedacht haben: ein sehr inspirierender Nachmittag!

Kommen wir zu einigen Mitgliedern unserer TU Dortmund, die in diesem Jahr besondere Auszeichnungen erhielten:

- Prof. Michael ten Hompel wurde als „Bürger des Ruhrgebiets“ geehrt,
- Prof. Herbert Waldmann erhielt den Paul Ehrlich Preis,
- Prof. Uwe Clausen und Prof. Johannes Weyer wurden in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, acatech, aufgenommen und
- Prof. Susanne Prediger wurde mit dem Polytechnik-Preis ausgezeichnet.

Einige weitere Erfolge werden neue Arbeit bescheren und hoffentlich gute Erkenntnisse in den nächsten Jahren:

- Dr. Maximiliane Wilkesmann und Dr. Johannes Albrecht wurden ins Heisenbergprogramm aufgenommen und werden in diesem Rahmen weiterhin an der TU Dortmund bleiben.
- Prof. Stefan Raunser aus der Fakultät Chemie und Chemische Biologie erhielt einen ERC Synergy Grant und Prof. Chen aus der Informatik einen ERC Consolidator Grant.
- Im Januar konnten wir das „Kompetenzzentrum Maschinelles Lernen Rhein-Ruhr“ eröffnen, das als eines von vier Zentren in Deutschland die Forschung zum Thema Künstliche Intelligenz vorantreibt.
- Insgesamt leistet die TU Dortmund einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung, die weiterhin die Herausforderung für unsere Gesellschaft ist: Die Fakultäten Statistik und Informatik sind führend in den Datenwissenschaften, in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wurde im Herbst ein großes Projekt des Wirtschaftsministeriums zum Thema 5G gestartet und mit einer neuen Professur „Datenjournalismus/Digitaler Journalismus“ wird sich auch das Institut für Journalistik verstärkt des Themas annehmen.
- Darüber hinaus wurde der „Digital Hub Logistics“ bei der Champions Challenge unter mehr als 500 Mitbewerbern als bester Digital Innovation Hub Europas gekürt und
- im Mai wurde bewilligt, ein Max-Planck-Institut für Cybersicherheit in Bochum einzurichten, für das die TU Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum gemeinsam ins

Rennen gegangen waren und für das sie gemeinsam das wissenschaftliche Umfeld gestalten werden.

- Prof. Biermann aus der Fakultät Maschinenbau erhielt den Zuschlag für die Koordination eines neuen DFG Schwerpunktprogramms mit dem Akronym FLUSIMPRO und
- Prof. Hellmanzik und Prof. Jung aus der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sind an einem neu an der Universität Duisburg-Essen eingerichteten DFG Graduiertenkolleg „Regionale Ungleichheiten“ beteiligt.
- Das Centrum für Entrepreneurship und Transfer wurde für sein „Exzellenz Start-up Center.NRW“ Konzept ausgezeichnet und erhält in den kommenden fünf Jahren insgesamt 14 Millionen Euro vom nordrheinwestfälischen Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie für die Umsetzung.
- Im Rahmen der Ruhr-Konferenz wurde beschlossen, dass besonders hervorragende Forschungsfelder der drei Ruhrgebietsuniversitäten als „Exzellenz-Departments“ weiterentwickelt und gestärkt werden sollen. Der Prozess hierfür läuft 2020 an.
- Und auch die Stadt Dortmund will mit dem im Oktober beschlossenen Masterplan Wissenschaft 2.0 auch ab 2021 weiter mit und für die Wissenschaft aktiv bleiben. Ein großes Danke hierfür an den Rat der Stadt Dortmund, an Oberbürgermeister Ullrich Sierau und an Sie, lieber Herr Westphal.

So könnte ich noch eine Weile fortfahren mit der Freude über die kommenden Projekte und die sichtbaren Früchte des Engagements der Mitglieder unserer Universität. Mögen sich bitte alle nicht erwähnten ausdrücklich mit eingeschlossen fühlen, in die Wertschätzung für ihre Leistungen. Ein besonderer Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung, die die Erfolge in der Akademia wunderbar unterstützen und mit vorantreiben.

Meine Damen und Herren, all diese Leistungen und Auszeichnungen wären aber auch nicht möglich ohne die Freiheit der Wissenschaft, die eine Freiheit des kritischen und offenen Denkens ist.

(Ich zitiere) „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten...“, so steht es in Artikel 5 Absatz 1 unseres Grundgesetzes – und weiter in Absatz 3 „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ (Zitatende) Vor 70 Jahren wurden diese Freiheiten von den Müttern und Vätern des Grundgesetzes festgehalten, sie sind ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Demokratie.

Doch immer stärker habe ich den Eindruck, dass es an uns ist, diese Freiheit zu verteidigen, sie zu hüten und aktiv zu leben, damit sie uns erhalten bleibt: Öfter hört man „Man darf ja keine eigene Meinung (mehr) sagen“ – ein Gefühl, dass sich in unserer Gesellschaft an vielen Stellen verbreitet hat. Und dieses Gefühl keimt, wie soll es anders sein, auch an den Universitäten.

Ich denke, hier müssen wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besonders wachsam sein, da mit einer wahrgenommenen Einschränkung der Meinungsfreiheit auch schnell eine wahrgenommene oder wirkliche Einschränkung des freien Denkens und damit der Wissenschaftsfreiheit einhergehen kann.

Als die Trias von „Freiheit – Wahrheit – Vielfalt“, haben wir im Jubiläumsjahr 2018 „Universität“ definiert, denn es ist das Zusammenspiel dieser drei Werte, das die Institution Universität ausmacht. Es ist die Freiheit, zu denken, zu experimentieren und auszuprobieren. Es ist die Suche nach der Wahrheit, die uns alle antreibt und es ist die Vielfalt der Menschen, der Fächer, der Methoden und auch der Meinungen. Diese drei Werte stehen in einer Wechselwirkung zueinander und so müssen auch alle drei gleichermaßen geschützt werden: Denn unsere Welt und die Kommunikationswege haben sich durch digitale Technologien und soziale Medien verändert. Die schnelle und unmittelbare Verbreitung von Nachrichten und Meinungen fordert diejenigen besonders heraus, die auf der Suche nach der Wahrheit sind. Die Grenzen zwischen Meinungen und Fakten verschwimmen. Die Vielzahl der Äußerungen Einzelner trifft auf einen größeren Resonanzraum denn je – und gerade deshalb braucht es gewisse Regeln des zivilisierten Umgangs miteinander.

Auch in unserer Universität hat in den vergangenen Woche die Meinung eines Einzelnen für Aufregung gesorgt: Es ging u.a. um ein angeblich satirisch eingesetztes Hitlerzitat, das ein Professor in seinen

Schaukasten gehangen hat. Mehrfach wurde gefordert, dies zu verbieten. Ich halte in der Tat den Aushang für geschmacklos und unsensibel, ohne Anstand, und ich missbillige ihn ausdrücklich – doch da er nicht verfassungsfeindlich und damit gesetzeswidrig ist, ist er von der Meinungsfreiheit gedeckt. Ja, die Meinungsfreiheit gibt auch Äußerungen Raum, die im Widerspruch zu meinen, unseren eigenen Werten und Überzeugungen stehen, die unserem Gefühl für Anstand widersprechen. Diese müssen wir daher keinesfalls ohne Gegenrede und Protest aushalten.

Unsere Gesellschaft müsse die Streitkultur neu lernen, hat der Bundespräsident vor einigen Wochen bei der Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz konstatiert und gefordert: „Streitkultur billigt anderen zunächst lautere Absichten zu. [Sie] erspart anderen keinen Widerspruch, aber sich selber auch keine Selbstkritik. [Sie] fasst nicht mit Samthandschuhen an, aber lässt auch nicht die verbale eiserne Faust sprechen. Streitkultur öffnet nicht nur den eigenen Mund, sondern auch die eigenen Ohren [und Sie] braucht den Wunsch, zu überzeugen und die Offenheit, sich gegebenenfalls auch selbst überzeugen zu lassen. Streitkultur braucht also beides: Mut und Gelassenheit.“

In der Rede von Frank Walter Steinmeier, die auch online verfügbar ist, hat er die Universitäten, wie ich finde zu Recht, ganz besonders in die Pflicht genommen. Ich zitiere: „Die Universität soll kein Ort der geistigen Schonung sein, sondern ein Ort der Freiheit aller zum Reden und zum Denken. [...] Und weil die Universität seit Jahrhunderten der

Ort ist, an dem eine Gesellschaft das Streiten lernt, so darf gerade die Universität – gerade heute – ihre Streitkultur auf keinen Fall verlernen.“

Und meine Damen und Herren, es braucht Strukturen, um eine Kultur des Streitens zu pflegen, um Meinungsäußerungen zu kanalisieren und Debatten auszutragen, Strukturen, in denen Raum zur Rede und auch zur Gegenrede ist. Denn: Meinungsfreiheit geht nicht mit Widerspruchsfreiheit einher. Hierfür bietet die Institution Universität in der Tat beste Voraussetzungen: Zum Beispiel

- in Gremien, in denen die verschiedenen Statusgruppen vertreten sind,
- in wissenschaftlichen Kolloquien und Seminaren,
- bei Podiumsdiskussionen für die breite Öffentlichkeit.

Dies alles sind Formate, die genau dafür gemacht sind, Hypothesen und Meinungen auszutauschen und zu diskutieren. Allerdings sollten dabei ein paar Grundsätze gelten, nämlich:

- Wer etwas sagen möchte, sollte dies offen äußern,
- es müssen keineswegs immer alle einer Meinung sein
- und man kann auch mal richtig streiten in einer Sache.

Das alles muss in Universität und Gesellschaft jedoch mit offenem Visier passieren. Wer anonym, verdeckt oder mit Falschaussagen agiert, missbraucht die freiheitlichen Rechte und setzt sie so leichtfertig aufs Spiel.

Meine Damen und Herren, ich hoffe sehr für unsere Universität, für die Wissenschaft, ja für die ganze Gesellschaft, dass das Jahr 2020 ein Jahr wird, in dem wir uns offen begegnen, mit Anstand und respektvoll. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass unsere Technische Universität Dortmund intern wie extern für die Werte „Freiheit – Wahrheit – Vielfalt“ steht und einsteht.

Feiern wir also heute Abend „Freiheit – Wahrheit – Vielfalt“ – mit Preisen für die Forschung und für die Lehre sowie weitere Auszeichnungen für Menschen, die zum Miteinander an unserer Universität beitragen. Ich mache jetzt die Bühne frei für die Vergabe der Lehrpreise. Später sehen wir uns dann für weitere Ehrungen noch einmal wieder. Meine Damen und Herren, freuen Sie sich auf all dies, ich wünsche Ihnen, uns allen nun eine schöne und festliche Akademische Jahresfeier.